

**D**ie Tachonadel überschreitet seit langer Zeit wieder einmal die 120er Marke. Entlang an nie mehr enden wollenden Zäunen geht es für uns auf der Ruta 3, an der Atlantikküste Argentiniens das erste Mal nach knapp einem Jahr in Richtung Norden, genauer nach Puerto Madryn und zur Peninsula Valdes. Die Landschaft ist karg, steppenartig, hie und da begegnen wir einer Guanako Herde (Kamel Schrägstrich Lama) oder müssen waghalsig einem Nandu (Zu heiss gewaschener Strauss) ausweichen. Wir haben die Abfahrt in Feuerland bis zur letzten Sekunde hinausgezögert. Zu gut hat es uns gefallen und zu gut konnten wir uns vorstellen, dass die Küstenstrasse nicht viel zu bieten hat und es einfach Fleisskilometer zu absolvieren gibt. In zwei Tagen dürfen wir in Puerto Madryn unserer Freunde Jenny und Robi vom Flughafen abholen. Also noch kurz die verrosteten Schiffswracks von San Gregorio begutachten und dann los: «Pedal to the metal» würden es unsere Reisefreunde Meli und Gabriel nennen. Die knapp 2000 Kilometer spult der alte Mowag in zweieinhalb Tagen auf die Rollen – Er kann es also doch noch.



Nach einem Service-, Reparatur-, und Putztag im Ferienort Puerto Madryn holen wir die beiden Gäste vom kleinen Flughafen ab und begeben uns in Richtung Valdes Halbinsel. Robi war es, der die Federführung bei all unseren Elektroausbauten an Maxi hatte und Jenny war es, die selbstlos unzählige Abende auf ihn verzichtet hat. Endlich haben wir die Chance, uns dafür erkenntlich zu zeigen und ihnen eine tolle Zeit im Hotel Maxi zu beschern. Doch bereits der erste Campingplatz im Naturreservat entpuppt sich als eher lieblos geführte Anlage und die Aussicht aufs Meer bleibt hinter Sträucherbüschen verborgen. Da wir uns aber auf einander gefreut, daher genug zu besprechen haben und das eigentliche Highlight der Halbinsel die jagenden Orcas am Nordspitz sind, kommen wir gut damit klar. Obwohl das Wetter beginnt umzuschlagen, fahren wir den Orca Aussichtspunkt an. Nachdem wir einen Nachmittag bei Wind und Kälte ausharren, kommt die ernüchternde Aussage eines Parkrangers, dass die Orcas am Morgen schon hier waren und mit ihrer Beute die Weiten des Ozeans angesteuert haben. Da hilft kein Jammern und «salana ayun iasis», Free Willy bleibt heute aus und Team Babyrobbe nimmt die 3 Punkte im Forfaitsieg nach Hause.



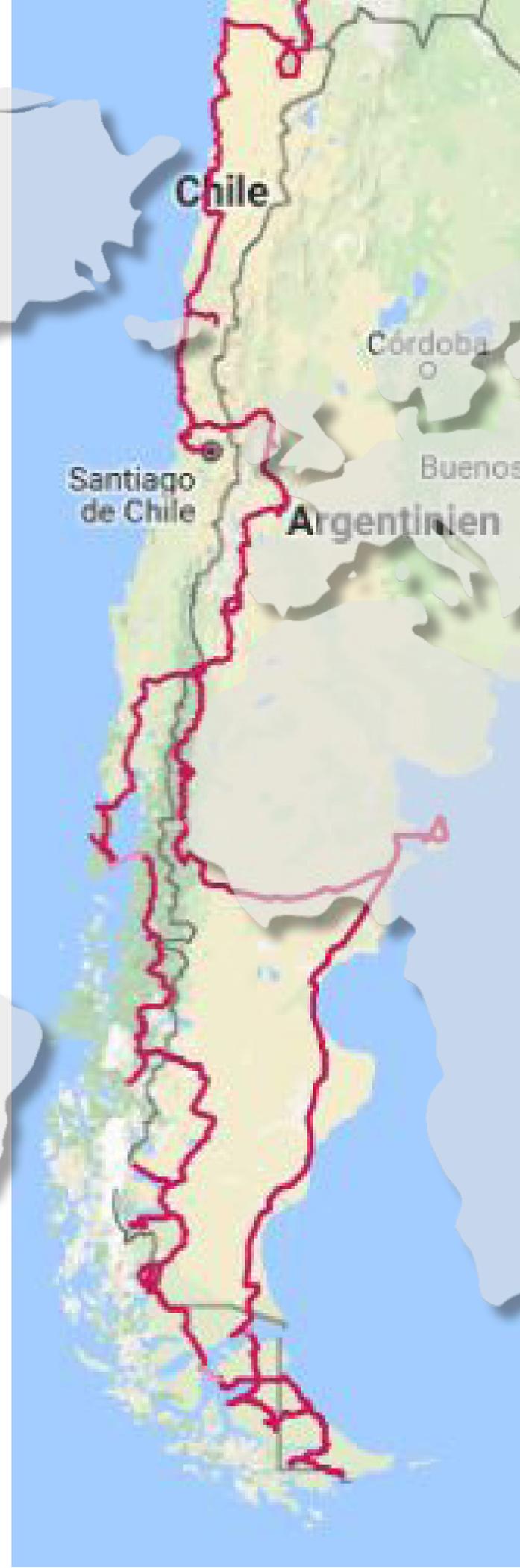
Tagsüber haben wir zwar Guanakos, Nandus, Gürteltiere, verschiedenste Vögel und die süßen Pinguine gesehen, aber der Orca fehlt im Sammelsurium. Wir ziehen weiter zu einem eingetragenen Wildcampingplatz mit dem Namen «one million dollar view». Aufgrund Nebel und Regen wäre die Sicht aber leider keinen Cent wert gewesen. Die Fahrt durch die endlosen Weiten von Puerto Madryn nach Bariloche ist mit starken Windböen, schlechter Sicht und überschwemmten Strassen geschmückt. Ach wie schön wären die Felslandschaften bei Sonnenschein zu begutachten. Aber das Wetterglück haben wir anscheinend in Patagonien und Feuerland aufgebraucht.

# newsletter NR\_25



## ARGENTINA VINO TINTO Y AMIGOS

Wir schlafen auf überfluteten Campingplätzen, kämpfen uns von Tankstelle zu Tankstelle und erreichen schlussendlich einen schönen Ort in der Nähe von Trevelin. Der gepflegte Platz und die Gastfreundschaft der Besitzer laden zu einer Runde Monopoly und somit einer Lehrstunde in Schweizer Immobilienökonomie für unsere Freunde ein. Um der schlechten Hotelbewertung nicht noch mehr Nährboden zu geben, lassen wir unseren Besuch natürlich gewinnen. Die Tage um Bariloche und dem Siebenseengebiet sind glücklicherweise mit schönem Wetter gesegnet. Wir übernachteten in der Colonia Suiza, treffen Meli und Gabriel wieder und stehen eine Nacht an einem schönen Strand am See in der Wildnis. Wenigstens erhalten unsere Freunde so einen kleinen Einblick in unseren gewohnten Alltag. Mit Regenwetter geht's weiter nach Baja Blanca. Von dort aus kennen wir den Weg, da wir diesen Teil Argentiniens bereits beim Herunterfahren nach Patagonien geniessen durften. Daher wissen wir auch, wie schön diese Strecke sein könnte. Die grünen Landschaften eingebettet in Felsformationen im Westernstil kommen einfach nicht zur Geltung, wenn der Himmel grau ist. Wir nützen jedes regenfreie Zeitfenster im Freien, machen gemütliche Lagerfeuer und bleiben sitzen bis uns Wetterumschwünge oder Müdigkeit wieder ins geheizte Auto vertreiben. Die letzten Tage mit dem Besuch verbringen wir in Mendoza. Die Stadt ist berühmt für ihre Weinkultur. Achtzig Prozent der verarbeiteten Trauben werden ins Ausland exportiert. Der Besuch von mehreren Weingütern bringen selbst uns Weinbauausen der grossen Kunst näher. Besonders beeindruckt hat uns ein organisches Weingut. Der Chef des Familienunternehmens nimmt sich die Zeit, uns entlang der Rebberge, durch die Produktion und schlussendlich in die Degustationsstube zu führen. Wo andere Weinbauern chemische Mittel einsetzen, werden hier Obstbäume in die Rebberge gepflanzt, da man herausgefunden hat, dass Ungeziefer Obst bevorzugen und somit die Weintrau-



ben unbeschädigt lassen. Das Resultat lässt sich sehen und vor allem schmecken. Natürlich lassen wir uns einige Besuche in typischen Asado-Restaurants nicht entgehen. In der Disziplin «Fleisch grillen» sind die Argentinier der unangefochtene Weltmeister. Sorgfältig wird ein Feuer gemacht und die Glut gezielt unter dem Rost verteilt. Wird bei uns zu Hause verglichen, wer den schöneren Vorgarten hat, wird sich hier nur an einem gemessen: Wer macht die beste Grillade in der Nachbarschaft. Wenn Argentinier zum Picknicken rausgehen, brennt das Feuer meistens bevor das Auto stillsteht. Festmahle gehören zur Tagesordnung. Uns gefällt's! Auch unseren Freunden hat es gefallen. Hotel Maxi erhält eine 4.9 von 5 möglichen Punkten. Wobei die vorzügliche Bordküche mit Gulasch, Lasagne und vielem mehr mindestens 3 Pluspunkte in der Wertung ausmacht. Am Folgetag ihrer Abreise scheint die Sonne wieder in vollen Zügen, wir sitzen mit T-Shirt und kurzen Hosen in einem ausgewaschenen Bachbett und trocknen unsere feuchten Kleidungsstücke aus der Wäscherei - von Regenwetter ist weit und breit keine Spur. Nicht lustig!



Gemeinsam mit Meli und Gabriel machen wir uns auf zu unserer letzten Andenüberquerung auf dieser Reise. Zu unserem Erschrecken stellen wir fest, dass der Pass von Uspallata (Argentinien) nach Los Andes (Chile) wegen Unwettern gesperrt ist. Für uns fängt somit ein Pokerspiel gegen die Zeit an. Wenn der Pass in den nächsten Tagen nicht geöffnet wird, müssen wir zur nächsten Grenze fahren. Den Umweg von 1'000 Kilometern wollen wir uns aber auf jeden Fall ersparen. Mit einigen Griffen in die Zauber- und Flirtkiste kommen wir bei der Dame an der Strassensperre vorbei und können immerhin das Tal hoch bis vor die Tunneleinfahrt fahren. Dort werden wir dann definitiv aufgehalten. Natürlich sind die Nachbarn von der Chilenischen Grenze schuld, meint der Argentinische Sicherheitsbeauftragte. Uns ist eigentlich egal wer die Schuld trägt, fakt ist, am Dienstag fährt ein Schiff nach Südkorea, da müssen wir drauf sein. Mit lautem Lachen, begleitet von einigen geläufigen Schimpfwörtern macht uns der Beamte klar, dass das vielleicht nichts werden wird. Wir lassen uns nicht einschüchtern, harren 24 Stunden bei eisiger Kälte vor dem Tunnel aus und warten auf grünes Licht. Nach einem langen Tag auf 3800 Metern erfahren wir, dass der Tunnel mindestens noch eine Nacht geschlossen bleibt. Da am Voraabend unsere Heizung den Höhetod gestorben ist, entschliessen wir uns zur Übernachtung nach Uspallata zurückzufahren. Wir haben uns schon fast mit dem erwähnten Umweg abgefunden, als am nächsten Morgen die Meldung über die Wiederöffnung des Strassenabschnitts bekannt gegeben wird. Jetzt aber schnell. Lange Rede kurzer Sinn, wir sind heil wieder in Chile angekommen, unser Maxi ist in einem 20 Fuss Container verladen und wir lassen uns während der Überfahrt die Costa Ricanische Sonne auf den Bauch scheinen. Adios y Gracias América del Sur!